

kommen, der wenigstens gewisse Grundlinien der Wiederherstellung richtig gezogen hat; aber da er die allgemeine Textgeschichte der paulinischen Briefe nicht berücksichtigte und außerdem noch in manchen Vorurteilen befangen blieb — wenn er auch das Verdienst hat, die Baur'sche Tendenzkritik an diesem Punkte widerlegt zu haben¹ —, so blieb seine Leistung noch sehr unvollkommen. Die v a n M a n e n'sche Untersuchung und Feststellung des Marcionitischen Textes des Galaterbriefes aber bezeichnete einen Rückschritt, der um so schlimmer war, als hier die Tendenzkritik, gepaart mit einer lückenhaften Gelehrsamkeit, zurückkehrte².

Z a h n hat nicht nur die Forschung durch Ermittlung der richtigen Prinzipien für die Wiederherstellung auf einen festen Boden gestellt, sondern auch die Arbeit selbst mit bekannter Sorgfalt und Umsicht geleistet, so daß jede folgende Untersuchung an vielen Punkten nur eine Revision und Weiterführung seiner Ergebnisse sein kann³. Daß aber eine solche noch notwendig ist, werden die nachstehenden Blätter beweisen. Dazu kommt, daß es Z a h n durch die unzweckmäßige Form, in der er seine Ergebnisse vorgelegt, dem Leser außerordentlich erschwert hat, den Marcionitischen Text wirklich kennen zu lernen: zwar die Abweichungen von dem Urtext, jedoch auch diese nicht immer vollständig, hat Z a h n ausgedrückt, sonst aber nur Ver-

N e a n d e r (1818), H a h n 1823.24), R i t s c h l (1846), B a u r, V o l e k m a r (1850.52) u. a. das Apostolikon nur eine ganz ungenügende Berücksichtigung erfuhr (am meisten noch, aber in der Verkehrtheit am konsequentesten, bei R i t s c h l, der jedoch später seine Aufstellungen zurückgenommen hat). L a c h m a n n hätte daher in seiner Ausgabe des NT. die Marcionitischen Lesarten, auch wenn er es gewollt hätte, nicht berücksichtigen können; denn sie waren, von einigen Hauptstellen abgesehen, damals unbekannt.

1 H i l g e n f e l d hat eingesehen, daß M.s Text nicht der ursprüngliche ist, sondern den kanonischen zur Grundlage hat, wenn er auch noch einige Einschränkungen macht.

2 S. v a n M a n e n in der Theol. Tijdschr. 1887 S. 382 ff., 451 ff.

3 In den Prolegg. zu seiner Ausgabe des NT.s hat sich v. S o d e n ohne neue Untersuchungen auf den Boden der Z a h n'schen Ergebnisse gestellt und sie textkritisch fruchtbar zu machen versucht (I, 2, 1906, S. 1924 ff., I, 3, 1910, S. 2028 ff.). Aber was Marcionitische Lesarten sind, darüber hat er keine Klarheit gebracht.